

Verkaufspreis: 3 EUR

Ephraim-Palais | Stadtmuseum Berlin

21. Mai 2011 bis 29. Januar 2012

Kleist-Museum | Frankfurt (Oder)

22. Mai 2011 bis 29. Januar 2012

[www.heinrich-von-kleist.org](http://www.heinrich-von-kleist.org)

Heinrich v.  
**Kleist**  
3t 2011

[heinrich-von-kleist.org](http://heinrich-von-kleist.org)

Gefördert durch die

KULTURSTIFTUNG  
DES  
BUNDES

im Kleist-Jahr 2011

KURZFÜHRER DURCH DIE AUSTELLUNG

# Kleist: Krise und Experiment

Doppelausstellung Berlin - Frankfurt (Oder)

Veranstalter:

Heinrich v.  
**Kleist**  
Museum

STIFTUNG  
STADTMUSEUM  
BERLIN

Heinrich v.  
**Kleist**  
Gesellschaft

in Zusammenarbeit mit:

Frankfurt ODER  
KLEISTGESELLSCHAFT

Medienpartner:

Kulturradio  
105.4

INforadio  
105.4

rbb  
FERNSEHEN

tip Berlin

# INHALT

Kleist: Krise und Experiment	3
Der Kindersoldat – Traumata und Träume	4
Fantastische Ideen, futurische Projekte	6
Kleists Wissenschaftsskepsis	8
Kleists Nomadismus	10
Über Nähe und Ferne – Kleists Brautbriefe	12
Als Dichter in Thun	16
Männerliebe – Männerfreundschaft	20
Ein Melancholiker in Preußen	22
Unter Reformern in Königsberg	26
Preußens Demütigung: Jena/Auerstedt 1806	28
Katastrophen in der Literatur	30
Kleists Kampf mit Goethe	32
Penthesilea und ihre Schwestern	34
Grazie und Ziererei	36
Kriegsspiele und Kriegspropaganda	38
Empfindungen vor Friedrichs Seelandschaft	40
Michael Kohlhaas, Rebell und Fanatiker	42
Als Journalist in Berlin	44
Ökonomie des Opfers	46
Jahrestage 1911/2011 – Zur Rezeption Kleists	48
„Gehört das Bild mir, das der Spiegel strahlt? Es wäre fremder mir als ich!“ – Kleists Bild	52
„deiner Freundschaft nicht würdig“ – Kleist als Bruder	54
„und eile in deine Arme.“ – Kleists Netzwerke	56
„meine Casse ist leer.“ – Kleist und das Geld	58
„eine Tragödie [...] von der Brust heruntergehustet.“ – Kleists Schreiben	60
Impressum	62

# KLEIST: KRISE UND EXPERIMENT

## DOPPELAUSSTELLUNG IN BERLIN UND FRANKFURT (ODER)

Kleist war an der Jahrhundertwende 1800 ein Krisenspezialist und Projektmacher, der Deutschland als einen bewegungsarmen Wartesaal empfand. Er versuchte, seine Zeitgenossen mit futurischen Experimenten nicht nur in der Literatur, sondern in allen gesellschaftlichen Bereichen wachzurütteln, mit Ideen zur Militär- und Finanzreform des preußischen Staates, mit der Erfindung einer „Lasterschule“ nach dem Programm einer „gegensätzlichen“ Pädagogik, mit dem Entwurf eines U-Boots oder einer „Bombenpost“ oder der Installierung einer hauptstädtischen Boulevardzeitung zur Camouflierung politischen Handelns.

Als Persönlichkeit, Dramatiker und Erzähler mit extremen Positionen, von seinen Zeitgenossen unverstanden, erscheint Kleist heute als moderner Charakter, der an der Jahrhundertwende 1800 in die politischen und gesellschaftlichen Umbrüche in Deutschland geriet und, obwohl aus einer märkischen Adelsfamilie stammend, zeitlebens instabile Lebensverhältnisse hatte. Aus der permanenten Krisenerfahrung heraus entwickelte er seine Ideen und seine wechselnden Lebensentwürfe. Ständig erneuerte er nach seiner Zeit beim Militär seinen Lebensplan, entwarf sich immer wieder neu als Gelehrter, Beamter, Familienvater, Bauer, Buchhändler oder Redakteur, und schließlich als erfolgreicher Schriftsteller, was ihm zu Lebzeiten versagt blieb.

Kleists 200. Todestag am 21.11.2011 ist der Anlass, den Zusammenhang von Krise, Kritik und Reformideen damals und heute zu diskutieren. Im Zentrum dieser Auseinandersetzung steht die Doppelausstellung Kleist: Krise und Experiment, die zeitgleich im Berliner Ephraim-Palais | Stadtmuseum Berlin und im Kleist-Museum, Frankfurt (Oder) zu sehen ist. Ein umfangreiches Rahmenprogramm ergänzt die Themenräume der Ausstellung mit wissenschaftlichen und künstlerischen Beiträgen und verspricht lebhaftes Diskussionsgespräch zwischen den Zeiten.

Die Ausstellungsgestaltung zielt darauf ab, dem Besucher durch assoziative Bilder und Installationen die Kleistsche Welt vorzustellen, in ihrer Emotionalität, divergierender Eigen- und Fremdwahrnehmung, der Zerrissenheit und Leidenschaftlichkeit. Die Szenografie der Ausstellung arbeitet mit bühnenbildartigen Aufbauten, kombiniert mit Künstlerarbeiten und Originalexponaten sowie Handschriften von Kleist und seinen Zeitgenossen.

So bietet die Ausstellung sowohl eine didaktisch-erläuternde Erzählebene an, als auch das Erlebnis inszenierter Räume. Die Inszenierung bleibt sehr eng an seiner Sprache und seinen Selbstzeugnissen, der Besucher hört und sieht und liest Kleist bei seinem Rundgang. Historische Adäquatheit in Dokumenten und Artefakten und überzeichnende Inszenierung – beides soll genutzt werden, um diese ungewöhnliche Biographie und dieses herausragende Werk zu fassen und die Nähe Kleists zu heutigen Lebenswelten und Lebensgefühlen zu vermitteln.

Jeder Raum wird in folgende Erzählebenen strukturiert:

- der einleitende Raumtext fasst das Thema zusammen und grenzt die Diskursexperimente Kleists ein;
- Schriftzeugnisse und Dokumente Kleists und Objekte aus Kleists Zeit sind die historischen Artefakte und Grundlage dieser Erzählung;
- Raumbilder und Medieninstallationen eröffnen einen Assoziationsraum mit vielen Perspektiven und stellen Bezüge zur Gegenwart her;
- in einer „Kleistiana“-Mappe werden faksimilierte Handschriften Kleists samt zeilengenauer Transkription zum Blättern und Nachlesen angeboten;
- das Kleist-Phone, ein akustischer Begleiter der Ausstellung, führt mit Kleists Texten, vor allem seinen Briefen, vielstimmig und leitmotivisch durch die Ausstellung. Hier werden keine Kommentare oder Interpretationen gegeben, sondern Kleist selbst spricht hier zum Publikum.

Im folgenden werden alle Raumthemen anhand zusammenfassender Texte erläutert und mit Zitaten von Heinrich von Kleist ergänzt, so dass sich ein Rundgang durch die ganze Ausstellung ergibt.